

# Amts- und Anzeigebblatt

für den Amtsgerichtsbezirk Eibenstock und dessen Umgebung

**Wagnispreis** vierteljährl. Mt. 2.40 einschließl. des „Mittl. Unterhaltungsblattes“ in der Geschäftsstelle, bei unseren Woten sowie bei allen Reichs-Postanstalten. — Erscheint täglich abends mit Ausnahme der Sonn- und Feiertage für den folgenden Tag.

Im Falle überzähliger Abnahme — Abzug über längere Zeit: Abzug von 10% bei Abnahme von 100 Exemplaren, von 20% bei Abnahme von 200 Exemplaren, von 30% bei Abnahme von 300 Exemplaren, von 40% bei Abnahme von 400 Exemplaren, von 50% bei Abnahme von 500 Exemplaren, von 60% bei Abnahme von 600 Exemplaren, von 70% bei Abnahme von 700 Exemplaren, von 80% bei Abnahme von 800 Exemplaren, von 90% bei Abnahme von 900 Exemplaren, von 100% bei Abnahme von 1000 Exemplaren.

Verl.-Abt.: Amtsblatt.

**Tageblatt** für Eibenstock, Carlsfeld, Hundshübel, Neuheide, Oberstüngenrön, Schönheide, Schönheiderhammer, Soja, Unterstüngenrön, Wildenthal usw.

Verantwortl. Schriftleiter, Drucker und Verleger: Emil Hanneböh in Eibenstock.  
65. Jahrgang.

**Anzeigenpreis:** die kleinpaltige Zeile 20 Pfg. Im Restamteil die Zeile 50 Pfg. Im amtlichen Teile die gespaltene Zeile 50 Pfg. Annahme der Anzeigen bis spätestens vormittags 10 Uhr, für größere Tage vorher. Eine Gewähr für die Aufnahme der Anzeigen am nächsten oder am vorgeschriebenen Tage sowie an bestimmter Stelle wird nicht gegeben, ebensowenig für die Richtigkeit der durch Fernsprecher aufgegebenen Anzeigen.

Fernsprecher Nr. 110.

Nr. 224.

Mittwoch, den 25. September

1918.

**Zur Auszahlung** kommen in der Stadtkasse Mittwoch, den 25. September 1918, vormittags von 8—9 Uhr Rentenbeihilfen an Renteneempfänger. Ausweisarten sind vorzulegen.  
Eibenstock, den 23. September 1918. Der Stadtrat.

## Vom Weltkrieg.

Bei einem Besuch der elsaß-lothringischen Front hat unser Kaiser ernste Worte an die dort befindlichen österreichisch-ungarischen Offiziere gerichtet. Es wird darüber berichtet:

Westfront, 21. September. Auf seiner Fahrt zu den Kampftruppen im Süden unserer Front hat der Kaiser heute die Verbände, die westlich zwischen dem alten deutsch-französischen Grenzstädtchen Reimsch und Metz, also im Raume von Briey und Conflans stehen, aufgesucht. Wieder hat er befohlen, daß hierbei jede parademäßige Form vermieden werde. Ueberaus eindringlich war eine kurze Ansprache, die er an einen Kreis deutscher, österreichischer und ungarischer Offiziere richtete. Er wandte sich zunächst an die deutschen Offiziere und sprach ihnen in starken, tiefergreifenden Worten seinen Dank aus für das, was sie im Laufe dieses Krieges für das Reich und seinen siegreichen Bekand geleistet, und wandte sich dann an die Offiziere der uns bundesbrüderlich verbündeten Armee. Er sagte: „Und Sie, meine Herren, sind mit Ihren Verbänden zu uns an die Westfront gekommen, als getreue Kameraden und Helfer, die uns hier in unserem schweren Kampfe beistehen wollen, so wie wir vorher mehr als einmal als getreue Kameraden und Helfer zu Ihnen kamen, um Seite an Seite mit Ihnen für unsere gemeinsame freie und starke Zukunft zu sechten. Auch Sie wissen, daß wir hier vielleicht vor harten Kämpfen stehen, und Sie wissen, wen Sie hier gegenüber haben. In Amerika drüben ist das Wort gefallen, die Amerikaner hätten den Willen, Elsaß-Lothringen, das die Franzosen sich nicht selbst erobern könnten, der französischen Republik als ein Geschenk aus ihrer Hand zu übergeben. Es will scheinen, daß große Anstrengungen unternommen werden sollen, um Taten an diese großen Worte zu knüpfen. Auch Sie werden, wenn erst die rechte Stunde kommen sollte, den Gegnern mit Meinen Truppen die rechte Antwort auf sein Unterfangen geben!“

Ueber neue kriegerische Ereignisse an den europäischen Fronten ist heute nichts zu berichten. Auch der

### Österreichisch-ungarische

Generalstab jagt nur Ikonisch: Wien, 23. September. Amtlich wird verlautbart: Nichts Neues. Der Chef des Generalstabes. Dagegen stehen die

### Türken

in schweren Kämpfen mit den Engländern im heiligen Lande:

Konstantinopel, 21. September. Tagesbericht. Die schweren Kämpfe an der Palästinafront dauern fort. Die Engländer führen ihren Angriff mit besonderem Nachdruck zwischen Küste und der Eisenbahn. Zur Verstärkung unserer Front gehen unsere Kräfte östlich der Eisenbahn nach späterer Abwehr aller feindlichen Angriffe beschlissgemäß in neue Stellungen nördlich ihrer bisherigen Linien. Sonst nichts Neues.

Konstantinopel, 22. September. Tagesbericht. An der Palästinafront vollziehen sich unsere Bewegungen, die wir auch am Jordun eingeleitet haben, in voller Planmäßigkeit und Ordnung. Unsere Nachhut leistet überall tapferen Widerstand.

Die wirkungsvolle unsere Kriegführung zur Arbeit, geht erneut aus folgender Nachricht hervor:

Berlin, 22. September. Die Kohlennot nimmt in den Verbandsländern immer drohendere Formen an. „Economist“ entwickelt in einem längeren Aufsatz die Gründe dafür und fordert die Bergleute sehr energisch auf, wenigstens ihrerseits nicht noch weiter zum Rückgang der Förderung beizutragen.

Gegen die Wirkung des U-Bootkrieges, der den Schiffsraum verengt und die Arbeiter durch die schlechtere Ernährung minderleistungsfähig macht, kann aber selbst der bestgemeinte Aufsatz und die energischste Aufforderung nichts machen. In Italien wächst die Kohlennot krisenartig. Die Holzvorräte reichen schon lange nicht aus, den Bedarf zu decken. Bahnverkehr und Heizung sind auf das allergeringste eingeschränkt. Dies alles schon im Sommer. Was wird der Winter bringen? Damit sollen die Leute feuern und kochen? Wie kritisch die Lage ist, beweist der Umstand, daß neuerdings (wohlbemerkt im Sommer!) eine Reihe von Munitionsfabriken wegen Kohlenmangels geschlossen werden mußten. Weiter diesen Verhältnissen bleibt im Winter für den Hausgebrauch so gut wie nichts verfügbar, wenn nicht ganz besondere Zufuhren noch nach Italien kommen. Daß dies nicht geschieht, dafür werden die U-Boote sorgen.

In Bezug auf die österreichischen Friedensbemühungen wird ferner gemeldet:

Wien, 23. September. Die „Sonn- und Montagszeitung“ betont: Die Schnelligkeit der Ablehnung der Note des Grafen Burian seitens Amerikas und Frankreichs war nicht nur geboten, am aufsteigende Friedenshoffnungen zu erlösen, sondern auch deshalb, weil in der französischen Kammer eine Diskussion vermieden werden mußte, die Clemenceau zu unheimlichen Geständnissen gezwungen hätte. Der schüchterne Einwurf der „Times“, daß es besser gewesen wäre, vorher eine Art Versailles diplomatischen Rates nach dem Muster des Versailles Kriegesrates zu schaffen, war eine Entgleisung. Der Versailles diplomatische Rat ist derzeit glatt unmöglich und Erweiterungen der Friedensmöglichkeiten sind ausgeschlossen, weil offenbar zwischen England, Frankreich und Italien unter dem Eindruck der Kriegslage neue Geheimverträge entstanden sind, welche das Licht der Öffentlichkeit scheuen müssen. Wilson, der diesen Geheimverträgen gegenüber freie Hand hat, aber von ihnen weiß und sie billigt, bezieht sich aus demselben Grunde mit seiner Antwort, aus dem Clemenceau seine Grobheiten aufhob.

Bulgarien hat sein Einverständnis mit der Note erklärt:

Sofia, 23. September. Die bulgarische Regierung erklärt sich in einer amtlichen Veröffentlichung mit der Einladung des Barons Burian zu Friedensgesprächen einverstanden und hebt hervor, daß Bulgariens Kriegsziele von allen Kriegführenden anerkannt seien, da sie nur auf die Angleichung aller bulgarischen Elemente an Bulgarien gerichtet seien.

## Tagesgeschichte.

### Deutschland.

Helferisch wieder in alter Stellung. Einer Meldung aus Berlin zufolge, ist Staatssekretär Dr. Helfferich seinem Antrage entsprechend von dem Auftrag der Wahrnehmung der diplomatischen Vertretung des Reiches bei der Regierung der föderativen Sowjetrepublik entbunden worden. Auf Wunsch des Reichskanzlers hat er sich bereit erklärt, seine frühere Tätigkeit wieder aufzunehmen und die Zusammenfassung der wirtschaftlichen Vorarbeiten für die Friedensverhandlungen weiterzuführen.

### Schweiz.

Amerika fordert Schafschering von der Schweiz. Die amerikanische Regierung hat sich an den schweizerischen Bundesrat mit der Anforderung gewandt, seine Zustimmung zu der Ausfuhr von 7000 Stück Schlachtwiech nach Frankreich zu erteilen, um die dort kämpfenden amerikanischen Truppen ausreichend mit Fleisch versorgen zu können. Als Entgelt erklären sich die Vereinigten Staaten bereit, große Mengen Viehfutters der Schweiz zu liefern. Aus diesem Ansuchen Amerikas geht deut-

lich hervor, mit welchen Schwierigkeiten die Unionsregierung hinsichtlich der Verpflegung ihrer in Frankreich stehenden Truppen zu kämpfen hat.

### Rußland.

Neue Attentate in Rußland. Auf Mitglieder der Sowjetregierung sind nach einer Meldung aus Moskau vom 21. ds. wieder Attentate erfolgt, die neue Repressivmaßnahmen zur Folge haben.

### Ukraine.

Deutsche Truppen bleiben im Dongebiet. Die deutsche Kommandantur in Kostow am Don erklärt laut ukrainischer Telegraphen-Agentur den Pressevertretern, daß alle Gerüchte über den Weggang deutscher Truppen aus dem Dongebiet und Kostow jeder Begründung entbehren.

### Japan.

Rücktritt des japanischen Kabinetts. Aus Tokio, 22. September, meldet Reuters: Das Kabinetts ist zurückgetreten.

## Örtliche und Sächsische Nachrichten.

Eibenstock, 24. September. Mit dem Eisernen Kreuz 2. Kl. ausgezeichnet wurde kürzlich auch der jüngste Sohn Alfred des Herrn Schlossermeister Porst hier, nachdem er schon seit vor. Jahr Inhaber der Friedrich August-Medaille ist. Sein älterer Bruder besitzt bekanntlich beide Auszeichnungen schon seit 1914 resp. 1915. Auch der Schwiegerohn des Herrn Porst, Herr Paul Meißner, ist im Besitz des Eisernen Kreuzes und der Friedrich August-Medaille in Silber. Gleichzeitig wurde er vor Jahresfrist zum Sergeanten ernannt.

Chemnitz, 21. September. Vor dem Chemnitzer Schwurgericht stand am Sonnabend der 27jährige Arbeiter Ludwig wegen Anstiftung zum vollendeten Mord und Verleitung zum Mord an seine Frau und sechsjährige Tochter zu ermorden, da er sie los sein wollte, und hatte ihm dafür 500 Mark versprochen. Vorwergl erklärte sich zu der Tat bereit. Nachdem der Versuch mehrfach mißglückt war, schloß er eines Tages in der Wohnung Ludwigs auf die Frau und die Tochter. Erstere wurde schwer verletzt, letztere getötet. Ludwig und Vorwergl wurden verhaftet. Wegen geistiger Minderwertigkeit wurde Vorwergl, ein leicht zu beeinflussender Mensch, freigesprochen, jedoch beantragt, ihn in einer Besserungsanstalt unterzubringen. Ludwig wurde zum Tode und zu 12 Jahren Zuchthaus verurteilt.

Thalheim i. G., 21. September. Im hiesigen Wald, etwa 10 Minuten von der oberen Papiermühle entfernt, wurde am Mittwoch mittag an dem 60 Jahre alten Privatmann Franz Joseph Fischer aus Chemnitz ein Raubüberfall verübt. Fischer war mit dem Sammeln von Pilzen beschäftigt, als er von einem gleichalterigen Unbekannten mit einem Stock derart niedergeschlagen wurde, daß er schwere Kopfverletzungen erlitt und bewußtlos zusammenbrach. Nachdem der leberfallene zusammengebrochen war, machte sich der Täter darüber her, sein Opfer zu berauben, indem er versuchte, es zu entkleiden. Dabei kam Fischer jedoch wieder zum Bewußtsein und sofort begann der Kampf. Der Verletzte fand noch so viel Geistesgegenwart, daß er seinem Angreifer ein dolchartiges Messer, das er krampfhaft in den Händen hielt, entreißen konnte. Der Täter schlug dann noch mehrmals mit dem Stock auf sein Opfer ein und erst auf laute Hilferufe desselben ließ er von seinem weiteren Vorhaben ab. Blutüberströmt eilte der leberfallene nach der Papierfabrik. Der Gendarmerte gelang es, den Verbrecher in Dorfchemnitz festzunehmen.

Schneeberg, 22. September. Am Donnerstag fand im Stadtverordneten-Sitzungssaale die Wieder-Verpflichtung des auf Lebenszeit gewählten Bürgermeisters Dr. Cuck durch den Vertreter des Kreis-Hauptmanns Geh. Regierungsrat Dr. Sühmlich statt.

Blauen, 21. September. Wegen Kettenhandels mit Seiden- und Wollestoffen werden sich mehrere hiesige und 2 auswärtige Kaufleute und